

# Katholischer Medienpreis 2004

## **VERLEIHUNG DES KATHOLISCHEN MEDIENPREISES 2004 AM 4. OKTOBER 2004 IN HAMBURG**

### **INHALT UND BEGRÜNDUNG FÜR DIE AUSZEICHNUNG IN DER KATEGORIE PRINT**

---

Auf Vorschlag der Jury zeichnet die Deutsche Bischofskonferenz mit dem Katholischen Medienpreis 2004 den Beitrag von Ariel Hauptmeier „Wir müssen draußen bleiben“ (Süddeutsche Zeitung Magazin, No. 18, 29. April 2004) aus.

#### **Inhalt**

Ifraim, Patrick und Digi, drei junge Nigerianer, versuchen mit selbst gebauten Leitern über den Grenzzaun von Melilla, einer spanischen Exklave in Marokko, zu klettern, um in Europa ihr Glück zu finden. Die Europäische Union ist ihre große Hoffnung. Schon die Ankunft in Europa würde sie zu Hause zu angesehenen Männern machen. Dafür nehmen sie die Strapazen langer Fußmärsche, Hunger und Kälte, das Leben in schäbigen Plastikunterkünften und das Risiko, abgewiesen oder gar ums Leben zu kommen, auf sich. Ariel Hauptmeier beschreibt das nicht immer konfliktfreie Zusammenleben von Afrikanern unterschiedlicher Herkunft in einem Camp auf einem Hügel vor Melilla, von „ganz normalen Leuten“, wie es im Text heißt, die monate- oder jahrelang darauf warten, das Ziel ihrer Sehnsucht zu erreichen. Ein Report über „Schattenmenschen“, die nach Europa wollen, aber nicht nach Europa sollen. Immer wieder müssen sie vor den spanischen Grenzstreifen den Rückzug antreten, aber sie ringen ihre Enttäuschung nieder: „Alles liegt in Gottes Hand.“

Freunde, die es geschafft haben, erzählen ihnen am Telefon wunderliche Dinge. In Europa haben junge Mädchen, gerade 18 Jahre alt, schon ein eigenes Auto. Die Leute küssen sich in der Öffentlichkeit. Und: Es liegt kein Müll auf den Straßen.

Europa erscheint als das Paradies. Ein Hochglanzmagazin „Deutschland“, auf einer Müllkippe gefunden, ist neben einer zerfledderten Bibel die einzige Lektüre im Lager. Es nährt noch mehr die ohnehin schon große Sehnsucht junger Afrikaner nach der Welt jenseits des Zaunes, lässt erst recht die Frage aufkommen: „Warum will uns Europa nicht?“

Der Autor erhält später von dem Nigerianer Patrick per SMS die Nachricht, die marokkanische Polizei habe 13 Campbewohner erschossen. Die Afrikaner gehen dennoch wieder an den Zaun – in der Hoffnung, dass ihnen diesmal das Tor nach Europa geöffnet werde.

### **Preisbegründung**

Mit seinem Beitrag ist es Ariel Hauptmeier gelungen, den Blick auf Vorgänge zu lenken, die in der politischen Berichterstattung in Deutschland eher am Rand vorkommen, weil die Scheinwerfer des Fernsehens auf die großen Krisenherde gerichtet sind. Er liefert eine journalistisch dichte Reportage zu dem dennoch hoch aktuellen Thema illegaler Einwanderung. Der Text besticht durch seinen ruhigen, auf zugespitzte emotionale Elemente verzichtenden Erzählton. Es wird nicht angeklagt, es wird nicht einseitig und plakativ für die Migranten Partei ergriffen. Der Verfasser zeigt auch Beispiele humanitären Verhaltens auf Seiten der Polizisten. Unaufgeregt wird beschrieben, was in den Menschen vorgeht, die von Europa träumen. Und dennoch ist der Beitrag ein Dokument der Empathie, des Mitfühlens mit Personen, die das Äußerste wagen, um in eine bessere Zukunft zu gehen. Darüber hinaus ist die Reportage von Ariel Hauptmeier nach einstimmiger Auffassung der Jury ein Beitrag zur Versachlichung der politischen Diskussion über Migration, vor allem aber ein beeindruckendes Zeugnis für die Kraft, die in der christlichen Hoffnung liegt und über Furcht und Resignation triumphiert. Damit erfüllt der Beitrag in vorbildlicher Weise die Kriterien des Katholischen Medienpreises, Orientierung an christlichen Werten zu geben, das Verständnis für Menschen und gesellschaftliche Zusammenhänge zu fördern, das humanitäre und soziale Verantwortungsbewusstsein zu stärken und zum friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Gemeinschaften, Religionen, Kulturen und Einzelpersonen beizutragen.